

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 13. Dezember 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Postunion: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franko.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Drell Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, etc. etc. — Auserkantonale Inserate sind wie bisanhin an H. Gaafelen & Wogler abzugeben. Einrückungsgebühr: Die einpaltige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

Aus dem Nationalrathe.

Da die Behandlung der verschiedenen Wahlrekluse behufs eingehenden Aktienstudiums auf die lange Bank geschoben werden mußte, und weil andererseits nur sehr wenige Fraktionanden von den Kommissionen gehörig vorberathen sind, so schleppt der Nationalrath sein kümmerliches Dasein von Tag zu Tag hin. Es gab sogar schon einige Sitzungen, die nicht länger als eine Stunde „Arbeit“ in Anspruch nahmen, gleichwohl aber mit 20 Fränkeln Taggeld abgelohnt wurden!

Anknüpfend an unser erste Berichterstattung, kommen mir heute noch kurz auf die, am 5. Dezember vorgenommenen Wahlen zurück. Wie Sie bereits Ihren Lesern mitgetheilt haben, wurde der „alte“ Bundesrath wieder auf 3 Jahre in Amt und Würde bestätigt. Die katholisch-konservative Fraktion machte den vergeblichen Versuch, den vielgenannten Vater des Bundespräsidenten, Herrn alt-Reformpastor Schenk durch Herrn Keel, Vandaummann von St. Gallen, zu ersetzen. Obwohl nun an der Wahl 53 Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion sich beteiligten, brachte es der in der Vorversammlung aufgestellte Kandidat, Dr. Keel doch nur auf 40 Stimmen, ein Vorgehen, das gerade kein glänzendes Zeugniß von Parteidisziplin genannt werden kann. Wozu stellt man denn einen Kandidaten auf, wenn man nicht alle verfügbaren Stimmen auf ihn abgeben will? — Das begreife, wer kann; uns ist eine solche „Demonstration“ mehr bedauerlich, als zweckmäßig vorgekommen, und mit Recht haben auch verschiedene Mitglieder der „Rechten“ sich über diesen Mangel an Solidarität und Parteidisziplin aufgehalten.

Einen viel lustigeren Eindruck machte dagegen auf uns und Andere die zweite „Demonstration“ zu Ehren des bärenmäßig im Kanton Tessin herumtrampelnden Nationalrath und Bundeskommissärs Karrer. Derselbe erhielt nämlich im 2., 3., 4., 5. und 6. Wahlgang neben den Herren Welti, Michonnet, Droz, Bertenstein und Deucher je 2-5 Stimmen. Nach dem 6. Wahlgang verübte der überaus pfliffige Berner, Hr. Zyro, die Schlaumeierei, auf den Umstand hinzuweisen, daß, nachdem bereits ein Berner (Schenk) gewählt sei, man Herrn Karrer nicht mehr wählen dürfe. Armer, begriffstüchtiger Zyro! Er hatte noch nicht zu begreifen vermocht, daß Diejenigen, welche dem „Freund Karrer“ stimmten, mit Spott und Hohn andeuten wollten, derselbe passe ganz gut in den Bundesrath, nachdem er sich als „Bundeskommissär“ so jämmerlich blamirt und — fastgrob aufgeführt hatte. Als dann im 7. Wahlgange, bei der Wahl des Herrn Hammer, gar noch 6 Stimmen auf Karrer abgegeben wurden, herrschte ungeheure Heiterkeit, Hr. Zyro aber machte ein „verduhtes“ Gesicht, denn endlich hatte auch er begriffen, daß man seinem edlen Freund und Landsmann aus Zug

oder — Dankbarkeit für geleistete Landvogts-Dienste gestimmt hatte!

Nach den vorgenommenen Wahlen löste sich die vereinigte Bundesversammlung auf, und der Nationalrath plagte sich noch eine Stunde lang, um zu wissen, ob er das berüchtigte „Bundesgesetz über eidgen. Wahlen und Abstimnungen“ revidiren wolle, oder nicht. Da die Radikalen gerne im Trüben fischen und ängstlich Alles vermeiden, was eine vernünftiger und gerechtere Vertretung der Minderheiten herbeiführen könnte, machten es die Herren Brunner und Künzli wie die Kacke, die um den heißen Brei herumgeht: der pfliffige Berner und der materialistische Aargauer meinten, man solle auch diese unbeliebte Speise auf die Seite stellen, damit sie ja recht alt und kalt werde. Hr. Dr. Zemp (Zugern) gab sich vergeblich alle Mühe, diese Leute zum Standhalten zu bringen; sie drückten sich seitwärts in die Büsche und versprachen, nächstens feierlich erklären zu wollen, daß sie von der beschleunigten Revision des schadhafte Wahlgesetzes — Nichts wissen mögen.

Auch Hr. Dr. Luz (St. Gallen) hatte kein Glück mit seinem zeitgemäßen Antrag, man solle in Zukunft die Montagsitzungen um 10 Uhr Vormittags, statt erst um 3 Uhr Abends beginnen. Der Nationalrath beschloß dagegen mit 59 gegen 32 Stimmen, die sogenannten „Bummelsitzungen“ wahre „blaue Montagskränzchen“, nach alter Sitte (?) beizubehalten.

Ein Versuch, in Zukunft die Leichenverbrennung als radikal-anständige Bestattungsweise anzuerkennen, wurde lang- und kluglos „beerdigt“ d. h. in den Papierkorb gelegt, vielleicht aber doch dem „Bundesarchiv“ einverleibt, wo der moderne „Zivilisationschwindel“ hoffentlich verdunstet und „verstaubt“ wird.

Zur Abwechslung wurden auch wieder einmal 300,000 Franken „Nachtragskredit“ bewilligt, die zweite Ration im Jahre 1884. Diese Nachtragskredite, sind namentlich in der Bundesverwaltung ein „notwendiges Uebel“, und dienen trefflich dazu, das Budget (den Voranschlag) auf den Kopf zu stellen, wie Herr Gramer (Zürich) sich ausdrückte.

Bei der Verathung dieser „Nachtragskredite“ entpuppte sich namentlich der kulturlampfstolze Kanton Genf als einer jener Söhne der Mutter Helvetia, welcher stets „lampfbereit“ ist, auf Regiments-Unkosten das Geld zum Fenster hinauszuwerfen. Im Laufe des Jahres 1884 mußten nämlich im Kanton Genf 21 von der Lungenfeuche ergriffene Kühelein abgethan werden, und es produzierte das „Carteret-Regiment“, in Hoffnung des gesetzlich normirten Bundesbeitrags an die Entschädigungssumme, eine wahre „Apolhete-rechnung“. Der Kanton Genf verrechnete nämlich im Ganzen als Entschädigung für 21 Stück Vieh den Betrag von 10,000 Franken, wovon die Eidgenossenschaft $\frac{1}{2}$ = 3,666 Fr. 65 Ct. zu vergüten hätte. Dagegen machten die Berichtstatter der Kommission aufmerksam, daß der Kanton Appenzell Auser-Rhodod, woselbst 110

Stück von der Lungenfeuche ergriffene Wiederkäufer abgethan werden mußten, nur 12,615 Fr. 52 Ct. als Entschädigung in Aufrechnung gebracht hatte. Man rügte daher mit Recht den in Genf verübten Luxus, und es wurde denn auch der, von der Eidgenossenschaft zu entrichtende Drittheil gebührend beschnitten, und um 907 Fr. 25 Ct. vermindert. Gleichzeitig wurde aber auch der Bundesrath eingeladen, ein Gesetz auszuarbeiten, welches die im Falle von Viehfeuchen aus der eidgen. Staatskasse zu leistenden Beiträge an die Entschädigung für geschlagenes Vieh genauer regelt und festsetzt, so daß gewisse allzu splendide Kantone nicht mehr mit der großen Luxusstelle anrichten können.

Eidgenossenschaft.

Bundesrevision. Die Section Zürich des „Eidgen. Vereins“ beschloß, eine Ergänzung des Art. 31 zu verlangen, in dem Sinne, daß die Kantone über das Wirtschaftswesen frei zu verfügen haben. Ferner wird verlangt, daß in Art. 120 das Recht der 50,000 Insultanten ausdrücklich dahin erweitert werde, daß ein Begehren um Partialrevision gestellt und der Volksabstimmung unterbreitet werden kann.

Tessiner-Konflikt. Pedrazzini sagt in seiner Rede im Großen Rathe von Tessin, der Gemeinderath von Lugano habe dem Bundesrath gleich anfangs telegraphirt! „Nur ein Wort sagt uns! Wenn ihr verfügt, wir sollen den Dekreten Gehorsam leisten, so werden wir gehorchen.“ Aber dies Wort kam nicht, mit welchem der Bundesrath den ganzen Konflikt hätte beilegen können!

Von anderer Seite vernimmt man, sämtliche Mitglieder des Bundesrathes, mit Ausnahme des Herrn Hammer, seien in jenen Tagen abwesend gewesen und Hr. Hammer habe von sich aus nicht gewagt, den Tessinern einen bestimmten Bescheid zu geben! Also am Vorabend der hochwichtigen eidgenössischen Wahlen ist Niemand auf dem Posten, und sobald die Herren daheim sind, wollen sie mit dem Bayonett dreinschlagen — eine schöne, eidgenössische Ordnung, das! (V. B. Ztg.)

Bern. (+ Korresp.) Die Wahlrekluse warten noch immer auf ihre Erledigung durch die nationalrathliche Kommission. Dieselbe trat erst am Donnerstag Abend zusammen, um ihre, dem Nationalrathe zu unterbreitenden Anträge zu formuliren. Bis jetzt ist so viel sicher, daß die radikale Kommissionsmehrheit bean-

urger-
dechte
und
ffe.
zirt.
Mittags beim
et Marco.
an beim Gast-
an bis Mittags
ungs-Gesellschaft
Einladungsstelle
ommission.
burg
Sie
adher)
Saison ihr
ualität von
inos und
Blonsen,
Wolltücher,
erichtet.
(O H 8843)
ollem Werthe
(O 434)
Fürsprecher
n.
streitigkeiten
Jo. O 430)
pachten
t Wohnung. Nähere
un Schmied in
(O 445)

tragen wird, es sollen die Wahlen im 40. Wahlkreis (Tessin) als gültig anerkannt werden. Etwas schwieriger ist die Antragstellung bezüglich der Wahlen im Jura und im Kanton Freiburg zu schmieden. Man hat zwar die jurassischen Konservativen (die Herren Follet und alt-Nationalrath U. Bokvin) letzter Tage gar „brüderlich“ ersucht, ihren Refers zurückzuziehen, und wollte man dagegen die freiburgischen Wahlen ebenfalls als gültig anerkennen. Allein die in Bern anwesenden konservativen Jurassier weigerten sich entschieden, auf einen so schmählischen Tauschhandel einzugehen. Die bernische Regierung selbst hätte gar Nichts gegen dieses „Manöver“ eingewendet, denn sie und andere Menschenkinder wissen sehr gut, daß die von den jurassischen Konservativen verlangte Untersuchung allerlei radikalen Unrath und Wahlbetrug an's Tageslicht fördern wird. Andererseits ist man sich aber gar wohl bewußt, daß, wenn auch die freiburgischen Wahlen durch die radikale Mehrheit kassirt werden sollten, den schmählisch „Durchgefallenen“ im 21. Wahlkreis doch kein Weizen mehr blüht. Es mag zwar der Fall sein, daß der Nationalrath die bernische Regierung selbst mit der Untersuchung im Jura beauftragt, d. h. den Vot zum Gärner stellt, und dann darf man sicher darauf zählen, daß der radikale Fuchs alle Spuren von Wahlbetrug sorgfältig mit dem Schwefel verwehelt. Aber immerhin ist die Verlegenheit der Radikalen ebenso groß, als unangenehm, und es bleibt sogar die Wahrscheinlichkeit, daß die radikale Mehrheit, um den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, beide Refers abweist, d. h. sowohl die Wahlen im Jura, als auch diejenigen im 21. Wahlkreis gültig erklärt. Denn im Jura handelt es sich um 5, im Kanton Freiburg nur um 2 beanspruchte Wahlen, ganz abgesehen davon, daß im Jura ein unerhörter Skandal aufgedeckt werden muß, wenn es zur Untersuchung kommt. Sollte, wider Erwarten, der Nationalrath aber die jurassischen Wahlen bestätigen, und nur die freiburgischen kassiren, so wird das ob solcher Gewaltthat empörte Freiburger Volk sicher nicht ermangeln, auf eine brutale und gewissenlose Herausforderung die richtige Antwort zu geben. Wir hoffen indessen, die nationalrathliche Kommission werde jedoch den Weg des Anstandes und der Pflicht zu finden wissen, und werden Sie dann sofort von ihrem Entschluß in Kenntniß setzen.

Zürich. In der Volksversammlung vom letzten Sonntag wurde das Gesetz betreffend Entschädigung bei Viehverluste mit 32,192 gegen 11,219 Stimmen angenommen.

Luzern. Hr. Regierungsrath Schobinger ist vom Regierungsrath beauftragt worden, für die Organisation der Feier des 500jährigen Jubiläums der Schlacht bei Sempach ein Komitee zu bilden.

Uri. Das gut redigirte „Urner Wochenblatt“ wird vom Neujahr an zweimal wöchentlich erscheinen.

Schwyz. Aus der Gemeinde Pfäferson wird folgendes entsetzliche Verbrechen gemeldet: Die daselbst niedergelassenen Metzger Brändle und seine Frau (beide Deutsche) waren mit ihrer Nachbarin, einer 62-jährigen Wittwe Braschler in Streit gerathen, weil diese in einem Klagefall, bei dem Brändle und Frau betheilt waren, im Verhör Angaben machte, welche

den zweiten nicht gefielen. Dienstag, den 24. November Abends fand man die greise Braschler mit furchtbar zerschlagenem Kopf in ihrem Blute schwimmend in den letzten Athemzügen; doch konnte sie noch ein paar Worte stammeln, welche über den Thäter Aufschluß gaben. Andrei Tages sollten die Eheleute Brändle verhaftet werden. Das gelang aber nicht, denn die Polizeidiener Klügg und Mächler wurden von der Frau, einem kräftigen Weibe, mit geküßtem Messer empfangen, während der Mann mit den Fäusten sich vertheidigte; beide wurden zudem wirksam unterstützt von einigen Hundten, welche, nachdem Klügg bereits kampfunfähig geworden, den Mächler in die Beine bißten, so daß auch er den Rückweg anzutreten für gut fand, da von anderer Seite keine Hilfe sich zeigte. Erst am folgenden Tage gelang es, mit List die Eheleute zu verhaften und in's Gefängniß zu bringen. Die Eheleute suchen nunmehr gegenseitig das Verbrechen zur Last zu legen.

Baselstadt. Gestern kam vor dem Strafgericht die Klage gegen Hrn. Wackernagel, Redaktor der „Basler Nachrichten“ auf Beschimpfung der katholischen Religion zur Verhandlung. Der Staatsanwalt beantragte 3 Tage Gefängniß. Das Urtheil wird erst in 8 Tagen eröffnet werden.

Genf. Die ganze Genfer Deputation in den eidgen. Räten besteht aus Mitgliedern des Großen Rathes. Von den sieben gehören aber fünf der radikalen Partei an. Dadurch wurde am 1. ds. in der zweiten Sitzung der neuen Amtsperiode des Großen Rathes die Mehrheit demokratisch. Demgemäß wurden die jährlich zu ernennenden Kommissionen in ihrer großen Mehrheit aus Demokraten zusammengesetzt.

Ausland.

Oesterreich. In Sternberg (Mähren) wurden vier Personen unter dem Verdacht, anarchistische Attentate beabsichtigt zu haben, verhaftet und in die Olmüzer Frobstele eskortirt. In einem Garten wurde eine große Dynamitkiste gefunden. Die Verhafteten sollen die Ermordung zweier reicher Sternberger Bürger geplant haben, um Geld für anarchistische Zwecke zu erlangen.

Kanton Freiburg.

Letzten Montag, am Feste der Unbefleckten Empfängniß Mariens, fand die Jahresversammlung des Vinzenzvereins Freiburg im Seminar statt, welche Sr. Gnaden der Hochw. Bischof Vermillod mit seiner Gegenwart beehrte.

Nach der hl. Messe, gelebrt von Hr. Vikar Kleiser, wurde die Versammlung mit einer Rede des Präsidenten, Hrn. F. Gendre eröffnet, welcher in beredten Worten das Andenken der Gründer des Vereins feierte, vom jetzigen blühenden Stande der Konferenz sprach und besonders die Jugend Freiburgs aufforderte, sich demselben anzuschließen.

Hr. Paul Wed verlas sodann den Jahresbericht, in welchem er zum Schluß betonte, daß nur die Kirche die soziale Frage zu lösen vermöge.

S. Gnaden Bischof Vermillod unterhielt die Versammlung eine halbe Stunde mit dem Zauber seiner begeisterten Worte. S. Gnaden wies auf die große Rolle hin, welche die christliche Charitas in der jetzigen Gesellschaft spielt; Manche, welche den Glanz der Wahrheit fürchten,

und das Apostolat der Wahrheit als Fanatismus anzusehen belieben, entwaffnen sich vor der christlichen Charitas. Mehr als je sei jetzt das Wort des hl. Paulus anzuwenden: Veritatem facientes in Charitate, die Wahrheit thun in der Liebe. Das Almosen verdemüthige den Empfänger nicht, denn nicht so fast der Arme als Jesu Christi im Armen empfängt das Almosen: Ich war hungrig und du hast mich gespeist. Jene Charitas, die nicht Jesum im Armen sieht, ist nicht die wahre; der Vinzenzverein habe die Aufgabe, nicht bloß ein Stück Brod oder Geld dem Armen hinzuwerfen, sondern die wahre Charitas zu üben, welche die Seele des Armen erreicht und in sein Gewissen dringt. S. Gnaden empfiehlt schließlich besonders der Jugend die Werke der Barmherzigkeit, welche für sie ein Schutz für die Reinheit ihrer Seele ist.

Wir wollen hoffen, daß diese Jahresversammlung der Ausgangspunkt neuen Lebens und der Zunahme neuer jugendlicher Kräfte für den Verein sein wird.

Am gleichen Tage beging die Marianische Congregation die Eröffnungsfeier des 300-jährigen Jubeljahres der Bestätigung der Regeln der Congregation durch Gregor XIII.

Morgens um halb 6 Uhr fand die Generalkommunion in der Liebfrauenkirche statt, welche sehr zahlreich besucht war; die Congregantisten wohnten dann dem feierlichen diaconischen Hochamt in der St. Mauritiuskirche bei, bei welcher der unermüdbare Säcilienverein eine neue Messe vortrug und Hochw. Vikar Kleiser in der Predigt die Bedeutung der Wahrheit der Unbefleckten Empfängniß für unsere Zeit darlegte. Um 1 Uhr waren die Congregantisten um das Grab des seligen Canisius versammelt und gelobten dort, die Ehrengarde seines Grabes zu bilden, durch getreue Befolgung der vom seligen Canisius gegebenen Regeln der Congregation und durch freies und offenes Bekenntniß der katholischen Wahrheit. Um 4 Uhr umgaben in der Liebfrauenkirche über 400 Männer und Jünglinge der Congregation ihren geliebten Bischof, welcher, obgleich während des Tages so vielfach in Anspruch genommen, doch noch durch seine Gegenwart bei dieser Freierlichkeit seine Sympathie für die Congregantisten zeigen wollte. Hochw. Hr. Präses Kleiser hielt die Predigt über die Gründung und Geschichte der Congregationen, über ihre Bedeutung in unseren Zeiten, die in mancher Beziehung noch stürmischer sind als vor 300 Jahren; wie der hl. Vater im Hinblick der Arbeit der Freimaurerei aufforderte sich um die Fahne Mariens zu scharen, welche der Schlange den Kopf zertritten hat; wie der Congregantisten Pflicht es sei sich selbst zu heiligen, besonders durch gewissenhafte Erfüllung der christlichen Standespflichten; unsere Zeit brauche christliche Jünglinge, christliche Väter, christliche Arbeiter, christliche Bürger, christliche Beamte etc.

Nach der Predigt hielt der Hochwürdigste Bischof eine warme väterliche Ansprache, in welcher er sagte, daß er einen großen Trost empfinde, zu sehen, wie diese Congregation der allereligsten und unbefleckten Jungfrau Maria immer mehr sich befestige und entwickle. Diese Congregation, gegründet vom seligen Canisius, sei eine große Gnade für die Stadt Freiburg; hier finden sich durch die göttlichen Bande der Liebe jene geeint, die Vermögen besitzen mit jenen die mühevoll im Schweiße des Angesichtes das Brod verdienen. Seit 300 Jahren ist diese Congregation der Brennpunkt des religiösen Lebens in der Stadt Freiburg geblieben. Hier habt ihr gelernt, Jesum immer mehr zu erkennen, zu lieben, und zu dienen; hier habt ihr gelernt durch den öfteren Empfang des hl. Sakramente euer Leben zu heiligen, eine größere Andacht zu Maria zu haben, sie mit mehr Vertrauen in eurem Leiden anzurufen und in ihr stets die Kraft zu finden, den Versuchungen zu widerstehen; hier habt ihr auch gelernt, die hl. Kirche mehr zu erkennen und dieser Brant unseres Herrn Jesu Christi treuer anzuhängen. Laßt mich euch auffordern, stets regelmäßig diesen

kommen Verja
Regeln der G
folgen. Möge
unbefleckte Herz
Jesu sich über
Vaters, des S

Die Ceremon
gesungen vom
mentalen Segen
Abends 8 U
im Canisius
brennende Zeit
der sozialen Fr
So endigte
hoffen, daß die
dazu beitragen
Jubeljahres ne
sonders Jünger
anschließen wer

Landwirthschaft

den 30

Anwesend 33
wirth.

Der Präsident,
bei der Eröffnun
aus, daß es bei
ein zahlreiches C
mit den Traktant
Vertreten des P
schaft, Käsefabrik
Referat über die
und Vertilgung.

Das Protokoll
Herr Vertsch,
dem Referat über
schrieb er die St
sind: Seine salig
Guter, Milchader
Guter, die Milch
heiten u. s. w.
das Milchregier.

Der Centrifug
samkeit geschenkt;
gezeichnet.

Das Rahmen,
Versäufung und
sprechen und ert
Herr Vertschy
jährlich 3,565 Lit
erzeugen in gew
Hieraus ist nachz
betrieb und ration
von nöthigem Fe
zu machen ist. U
fabrizirten Stäbe zu
Auf diese Art ist
Käsefonturenz tr

Diese Käseerein
die Watscherinsab
tation ist den An
Noch viel Belob
fäplich aus einant
Referent endet
beiteten Vortrag
Anwesenden.

Vereinspräsident
dankt dem Vortra
tigen und beginnt
an Obstbäumen.

Da die Zeit f
Blutlaus nur obe
Die Blutlaus ist
von Farbe weiß,
haart und beim
Nase, wird sie r
dem blauen Auge
den Zweigen des
Verlegungen, wie
Wo die Blutlaus

frommen Versammlungen beizuwohnen und die Regeln der Congregation gewissenhaft zu befolgen. Möge mein bischöflicher Segen durch das unbefleckte Herz Mariens und den seligen Cansius sich über euch ergießen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die Ceremonie endigte mit dem Te Deum, gesungen vom Cäcilienverein, und dem sakramentalen Segen.

Abends 8 Uhr war gemüthliche Unterhaltung im Cansiushaus, wo noch mehrere Redner brennende Zeitfragen, unter andern die Lösung der sozialen Frage besprachen.

So endigte dieser erste Jubeltag, und wir hoffen, daß die Worte des Hochw. Bischofs dazu beitragen werden, daß während dieses Jubeljahres noch recht viele Männer und besonders Jünglinge, sich an die Congregation anschließen werden.

Versammlung

des

Landwirthschaftlichen Vereins des St. Freiburg
deutsche Sektion,

den 30. November in Düringen.

Anwesend 33 Vereinsmitglieder und andere Landwirthe.

Der Präsident, Hr. Bertsch, Oberamtmann, drückt bei der Eröffnung der Versammlung das Bedauern aus, daß es bei so schlechtem Wetter unmöglich sei, ein zahlreiches Erscheinen zu erwarten und beginnt mit den Traktanden wie folgt:

Verlesen des Protokolls. Referat über Milchwirthschaft, Käsefabrikation, deren Behandlung u. s. w. Referat über die Blutlaus, deren Entbedung, Schaden und Vertilgung.

Das Protokoll wurde wegen Zeitmangel nicht verlesen.

Herr Bertsch, Thierarzt von Pontels beginnt mit dem Referat über Milchwirthschaft. Anfänglich beschrieb er die Kuh und deren gute Milchzeichen; diese sind: Feine salige Haut, leichte Hörner, schwammiges Euter, Milchader groß. Nach diesem erklärte er das Euter, die Milchbildung, Milchgefäße, deren Krankheiten u. s. w. Referent empfiehlt allen Landwirthen das Milchregister, das von großem Nutzen sei.

Der Centrifugmaschine wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt; erstere wurde den Anwesenden vorgezeichnet.

Das Mahnen, Buttern, Butterfabrikation, deren Verfälschung und Konturrenz wurde je einzeln besprochen und erklärt.

Herr Bertsch behauptet, daß eine gute Milch jährlich 3,563 Liter Milch abgebe; 12—15 Liter Milch erzeugen in gewöhnlichem Falle 1 Pfund Butter. Hieraus ist nachzuweisen, wie bei richtigem Centrifugalbetrieb und rationaler Magerkäsefabrikation, mit Zusatz von nöthigem Fettgehalt ein sehr rentables Geschäft zu machen ist. Letztes Jahr wurden auf diese Weise fabrizirten Käse zu 60, 65—70 Fr. per Zentner verkauft. Auf diese Art ist es uns möglich, der ausländischen Käsekonkurrenz kräftig entgegenzuwirken.

Diese Käseerzeugung, die dortige Behandlung, die Wäschereifabrikation, die ausländische Käsefabrikation ist den Anwesenden klar vorgelegt worden.

Noch viel Belehrendes wurde besprochen und leichtfaßlich aus einander gesetzt.

Referent endet seinen einständigen, gut ausgearbeiteten Vortrag zur gebührenden Zufriedenheit der Anwesenden.

Vereinspräsident, Herr Bertsch, Oberamtmann, dankt dem Vortragenden im Namen aller Gegenwärtigen und beginnt mit dem Referat über die Blutlaus an Obstbäumen.

Da die Zeit schon stark vorgeht, so wird die Blutlaus nur oberflächlich und in Kürze beschrieben. Die Blutlaus ist ein Insekt, ähnlich dem Milbtbau, von Farbe weiß, der Schneeflocke ähnlich, stark behaart und beim Zerreiben der weißen angehängten Masse, wird sie röthlich. Eine solche Blutlaus ist mit dem bloßen Auge kaum sichtbar. Sie setzt sich nur in den Zweigen des Apfelbaumes und zwar meistens an Verletzungen, wie Hagelchäden und Verwundungen an. Wo die Blutlaus sich anhängt, bildet sich nach und

nach eine knorrige Wulst mit stets fließenden braunen Schlamme befeuchtet. Sie ist schnell vermehrbar, zieht bei gewisser Zeit durch den Stamm herunter in das Wurzelwerk, wo sie besüßelt wird und weiter fliegt. Bei Vorhandensein der Blutlaus wird der Baum in kurzer Zeit wie mit der Selbstucht befallen und stirbt ab.

Die Blutlaus ist hauptsächlich in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen eingewirtet. Auch schon in mehreren andern Kantonen ist sie zu treffen und es ist zu befürchten, sie werde sich verbreiten wie die Phylloxera, was auch hierlands möglich ist. Jeder Landwirth ist zu eigenem Nutzen verpflichtet, im Frühjahr seinen Obstgarten durchzumustern, nachzusehen, ob dieses verbeerende Insekt sich in den Zweigen seiner lieben Obstbäume schon eingewirtet habe. Ist dieses der Fall, so mag sofort dem Hrn. Bertsch, Oberamtmann alles genau bekannt gemacht werden, um weitere Schritte zur Vertilgung zu thun.

Es ist Pflicht eines landwirthschaftlichen Vereins, ein solch' schädliches Uebel der Landwirthschaft frühzeitig bekannt zu machen, um sich davor so viel als möglich zu schützen.

Zu hoffen ist, daß der ganze deutsche Bezirk es sich zur Pflicht machen wird, obigen Rath zu befolgen, und einer solch' wohlmeinenden Ermahnung Gehör zu geben.

Jeder Obstbaumbesitzer soll sich merken, daß obiger Artikel ihm zu Nutzen geschrieben wurde, denn derartige Studien werden nicht den Schreiber und Schneidergehilfen gewidmet, oder dem Papierkorb.

Der Präsident endet seinen kurzen, aber belehrenden Vortrag in der Meinung, bei der nächsten Versammlung Weiteres darüber zu sprechen und schließt die Versammlung.

Landwirthschaftliches.

Die Resultate der im Jahre 1884 in der Schweiz gemachten Schutzimpfungen gegen Viertel (Kauschbrand).

(Fortsetzung und Schluß.)

In der Nummer vom 10. dies haben wir durch Zahlen die Wirksamkeit der Impfung des Jungviehes gegen die Angriffe des Viertels auf's Klarste ans Licht gestellt. Die erhaltenen, so sehr befriedigenden Resultate gestalten sich aber in Wirklichkeit noch bedeutend günstiger, als angegeben worden, für welche Behauptung folgende Thatsachen als Belege dienen. Während auf einer Alp der Gemeinde Boverny, Kanton Wallis, vom Jahre 1876 bis 1883, d. h. innerhalb 8 Jahren unter 1049 Jungviehern, die innert dieses Zeitraumes auf derselben gemästet worden, 69 Stück oder 6,8% dem Viertel erlagen, ist diesen Sommer unter der gesammten, durch Professor Cornavin von Evon im Frühjahr geimpften, aus 128 Häuptern bestehenden Herde kein Kauschbrandfall vorgekommen. — Auf der waadtländischen Alp les Sapetets starben seit 10 Jahren von beiläufig 130 Stück Jungvieh jährlich durchschnittlich 10 bis 15 Thiere gleich 7,7 bis 11% am Viertel. Dieses Frühjahr nun wurde die ganze, aus 129 Häuptern bestehende Herde durch Hrn. Cottier geimpft und ist dieselbe im Herbst wieder gänzlich heil und gesund zu Thal geliegen. Auch im Kanton Freiburg wurden gleiche Beobachtungen gemacht. Sodann kann und darf den beiden im Kanton Freiburg (im Semsbezirk) bei Geimpften vorgekommenen Kauschbrandkrankungen kein die Wirksamkeit der Schutzimpfung entkräftigender Werth zuerkannt werden und zwar aus Grund der Unvollkommenheit der praktizirten Impfung. Der eine Mißerfolg ereignete sich nämlich bei einem 18 Monate alten Rinde (in Tafers), bei welchem bei der zweimaligen Impfung beinahe die ganze eingespritzte Impfstoffmenge wieder zurückerstossen war. Da kein Ersatzimpfstoff nachgespritzt worden, so konnte die nur sehr geringe Menge der zur Auffaugung gelangten Impfstoffmenge dem Impfling selbstverständlich keine Widerstandskraft gegen den Viertel verleihen. — Auch der zweite, auf dem Hoberg bei einem 14 Monate alten Rindchen vorgekommene Fall von Mißerfolg erklärt sich nicht minder leicht. Der erste Impftag (11. Juni), war regnerisch und kalt. Man mußte in der gedrängt vollen Sennhütte impfen, wobei man des genügenden Raumes und Lichtes ermangelte, mithin nicht gehörig operiren konnte. Auch die zweimalige Impfung mußte wieder unter fast gleich ungünstigen Verhältnissen vorgenommen werden. Daß unter solchen Umständen unter einer größeren Anzahl von Impfungen ein Mißerfolg sich einstellen kann, ist zweifellos ohne unthöricht zu begreifen. Auch kann, trotz aller Aufmerksamkeit, irgend

ein Fehler beim Impfen, wie bei jeder andern Handlung, mitunterlaufen. Uebrigens frage ich, welche etwas komplizirte Operation gibt es, die nie einen Mißerfolg zu verzeichnen hätte?

Kurz und gut, die im verflohenen Frühjahr in der Schweiz praktizirten Schutzimpfungsversuche haben derart glückliche Resultate ergeben, daß sie alle Erwartung übertroffen haben. In Folge dieser Thatsache werden im künftigen Frühjahr die Schutzimpfungen wider den Viertel, sowohl im Kanton Freiburg, als in den andern Kantonen mit Kauschbrandgegenden (Alpen) auf großem Fuße, wohl wenigstens an 20,000 Thieren, vorgenommen werden. Mögen diese Versuche abermals so günstig ausfallen! Es dürften dann die Viehzüchter in Kauschbrandgegenden erleichterter aufathmen, wäre ihnen ja ein Mittel geboten, sich von mitunter sehr empfindlichen Verlusten sicher zu stellen. Der Kanton Freiburg verlor bislang alljährlich durchschnittlich mindestens 150 Thiere am Kauschbrand und 7 oder 8 Kantone zusammen annähernd 2500 Stück mit einem Werthe von wenigstens Fr. 500,000. Das ist wahrlich keine Kleinigkeit! Es lohnt sich daher wohl der Mühe, ein Mittel aufzufinden, um solchen Verlusten zu steuern.
M. Strebel, Thierarzt in Freiburg.

Neuestes.

Die Hh. Pedrazzini, Arnold, Decurtius, Segeffer und Koten haben gestern Donnerstag, folgende Interpellation eingebracht:

„Die unterzeichneten Mitglieder des Nationalrathes eruchen um die Ermächtigung, den Bundesrath über die Verweggründe zu interpelliren, welche ihn veranlaßt haben, Mitte November einen eidgen. Kommissär in's Tessin zu senden und diesen Kanton mit militärischer Okkupation zu bedrohen.“ (Folgen obige Unterschriften.)

Der Nationalrath wird diese Interpellation Morgen Samstag behandeln.

Die Wahlprüfungscommission des Nationalrathes hat gestern (Donnerstag) Abends, mit 7 gegen 2 Stimmen beschlossen die Validation der Tessinerwahlen, eine eidgen. Untersuchung im Jura und im 21. Wahlkreis (Freiburg) vorzuschlagen.

Briefkasten der Redaktion.

J. M. — Folgt in nächster Nummer. Kommen Sie bald wieder.

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide)
Fr. 17 80 per Pbmpl. Robe, sowie schwere Qualität versendet portofrei das Seidenfabrik-Depot G. Fenneberg in Zürich. Muster umgehend. (O 374)

Mit wenig Geld viel erreicht.

Hettlach (Kanton Solothurn). Hochgeehrter Herr! Da Sie im Namen und Auftrag des Herrn Brandt's handeln, so muß ich Ihnen mittheilen, daß mir ihre 2 Schachteln Nch. Brandt's Schweizerpillen gegen Brustbeschwerden, kurzen Athem und Appetitlosigkeit vorzüglichste Dienste geleistet haben und daß sie hiermit Jedermann als Hausmittel aufs Beste empfehlen. Ersuche Sie hiermit höflich, mir mit umgehender Post wieder 3 Schachteln zu übersenden. Mit Hochachtung zeichnet Bonburg, Wolf, Uhrenmacher. Erhältlich à Schachtel Fr. 1 25 in den Apotheken. (O 302)

Gesucht

für eine junge Dame bis 15. April
Aufnahme in eine gebildete Familie, zur Erlernung der französischen Sprache. Gegenleistung. Bethelligung an der Wirthschaftsführung. Adressen an W. S. postlagernd (O 447) Hirschberg in Schlessen.

für Hausfrauen.

Vor meinem Geschäftslokal Reichengasse Nr. 19, stehen 6 komplette, solide und elegant gearbeitete Waschkessel mit ausgezeichneten Deckelverschluß, zur gefälligen Ansicht, und bitte freundlichst der Dekonomie keine Schranken zu setzen. „Annehmbare Preise.“
Mit vorzüglicher Hochachtung
(O 449) Dieger.
NB. Wenn's nicht regnet oder schneit.

Hugo Hafner, Fürsprecher
Murten.
 Besorgung von Rechtsstreitigkeiten
 und Inkasso. (O 440)

Der Unterzeichnete hat neben seinem Maschinenlager eine

Werkstatt
 zur Fabrikation und Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen eingerichtet, hält fortwährend Lager von ausgezeichneten Dreschmaschinen, Göpeln, (Manesch) Riemern, Futterschneidmaschinen, Mahl-Mühlen, Säberdrechern und Sauchevertheilern.
 Ferner: Rübenschneidmaschinen, Quetschmaschinen, Sauche-Pumpen und Feuerpumpen.
 Garantie, Zahlungs-Erleichterung. — Auf Wunsch Maschinen an Ort und Stelle.

Alphons Comte,
 früher neben den Zimmerleuten, von nun an
 am sogenannten Petersplatz.
 (324)

„Melbourne 1881“ — I. Preis — „Zürich 1883.“

Spielwerke
 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagneten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen
 2—16 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizer-Häuschen, Photographie-Albums, Schreib-Zeuge, Handschuh-Kästen, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Gläser, Tabaksdosen, Arbeitsstühle, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Steht das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern.
 Illustrierte Preislisten auf Verlangen franco.
 „Dunajskaja“ auf russisch etc. 1881
 nach „Of sig“ v. „v. aquidacis“ uoa naxayajds
 uoa naxayajds uoa xajum' uouuioy xjwaxg 000'00g
 uoa abvaxag uo jwaxg naxayajds 001

Ablage
 der Flachsspinnerei Burgdorf
 zur Entgegennahme von Flachs, Hanf und Kuder (Abwerg) zum Spinnen im Lohn, bei:
 Herren **S. Weniger, Negot. Laupen.**
 „**Fried. Waser, Freiburg.**“

Zum Verpachten
 eine Wagnerwerkstatt sammt Wohnung. Nähere Auskunft ertheilt **Johann Schmid** in Heberstorf. (O 445)

Zum Verkaufen
 Wegen Todesfall ist in einer frequentirten Straße der Stadt Freiburg eine gut eingerichtete **Schmiede** sammt dazugehörigem Werkzeug zu verkaufen. Wegen Auskunft wende man sich an Herrn **W. Dechant** zu den „**Sägemern**“ in Freiburg. (O 442)

Schweizerische Volksbank
 Filiale Freiburg.
 Wir diskontiren Wechsel auf 3 Monate zu:
 4 1/2 % mehr 1/10 % Kommission per Monat
 und eröffnen Kredite garantirt, zu:
 4 % mehr 1/8 bis 1/2 % Kommission per 6 Monat, je nach Umsatz.
 Die Mitglieder genießen eine Reduktion obiger Bedingungen.
 (O. F. 16/87) **Die Direktion**

Die Leinenspinn- und Weberei
Schleitheim — Stühlingen
 verarbeitet Hanf, Flachs und Abwerg billigt im Lohn zu **Garn, Hausfaden und Tücher.**
 Berechnung nach Gewicht. Lieferung franco innert 6 Wochen.
Besorgung durch die Agenten:
 Peter Oberjon, Metzgergasse, Nr. 93 und Schützenmatte, Nr. 270, Freiburg;
 Magd. Roffier-Cornu, bei der Station in Remund; P. Galle, Hôtel aux Halles, in Vull; B. Christen, Negot. in Peterlingen; Eugen Napin in Corfelles.

Feuerfeste, Diebessichere
Geld-Schränke, Archive und Archivthüren
 für Gemeindegassen und Kirchen
Oefen & Kochheerde Erlebach, Fribourg.
 Man verlangt einen Lehrling (O 334)

Prämirt: Wien 1873, München 1879, Nürnberg 1882, Zürich 1883

Wundheilendes Hausmittel

Bernhardiner
Alpenfrüher-Magenbitter
 von
Walrad Otkmar Bernhard,
 Zürich.

Empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten. Ganz besondere Wirkung bei Magenbeschwerden aller Art, stärkt die Verdauung, macht viel Appetit, regelmäßigen Stuhlgang und erhält gesund bis ins höchste Alter.
 Preis pro 1/2 Flasche Fr. 3 70, 1/2 Flasche r. 2 10 in den Depots:
 Freiburg, **Karl Lapp, Droguist.** Murten, **Fr. Köchli, Handlung.** (H. 1,142 J.)
 (O 64)
 Man verlange ausdrücklich Bernhardiner-Bitter.

Gewerbe-Halle Freiburg
Chemals Bähringerhof.
 Große Auswahl von Luxus- und gewöhnlichen Möbeln wie: Büffets, Schränke, Commoden, Tische, Kanapes, Fauteuils, Sessel, Spiegel, Uhren, Gemälde, Bekwaaren, Kunst- und alterthümliche Gegenstände.
 Alles sehr billig.
 Oben bezeichnete Arten von Möbeln werden auch zum kommissionsweisen Verlaufe angenommen.
 (O 53)

Die Hanf-, Flachs- und Wergspinnerei Hirschthal
 Eisenbahn-Station Entfelden, Aargau
 aufs beste eingerichtet und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für schönste Arbeit prämiert, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen, und Wauchen der Garne zu den billigsten Preisen. Eigene Hebe- und Hebelei. Streng reelle Bedienung und schöne, starke Garne werden zugesichert. **Schindler & Fricker.**
 Ablagen bei: **Alphons Comte** bei den „Zimmerleuten“ in Freiburg; **Schweiger-Nicolet** in Murten; **Jannoos-Biolley** in Willisburg; **Emanuel Klopfflein, Negot.** in Laupen. (H 3,354 Z) (O 360)
 Alle Sendungen an uns sind wie bisher nach Station Entfelden zu machen.

Verkaufs-Steigerung.
 Unterzeichnete läßt Montag, den 15. Christmonat 1884, sein Heimwesen in **Näsch, Gemeinde Dübdingen** in der Wirthschaft zu Garmiswyl von Nachmittags 1 Uhr an, an eine öffentliche Steigerung bringen. Dasselbe enthält 9 Jucharten Matt- und Ackerland nebst Waldung. Ein neuerbautes Haus mit doppelter Wohnung, nebst 2 Brunnen, entsprechende Bescheuerung, eine halbe Stunde von Freiburg entfernt. Zu dieser Steigerung labet freundlich ein.
 (O 450) **Rudolf Hausmann, in Benzers.**

„Emmenthaler Nachrichten“
 beigegebenen religiösen Beiblatt „**Dasheim**“ per Jahr Fr. 5 — Abonnements-Bestellungen sind direkt an: **Die Expedition der „Emmenthaler Nachrichten“**, Langnau

Zwanzigste

F

Freiburg,

Abonnemen

Inserat in Freiburg, Einrückung

Wandlung in

Unser Nachb
 in seiner Kirch
 (Rufland) nich
 Wandlungen si
 gen möglich.
 werden von W
 gewendet, imm
 lische Kirche zu
 ist eben wieder
 zur angeborene
 übergegangen.
 auf brutale G
 folgen. Nachb
 Berathung des
 rathe durch das
 direktors Goba
 Berger gegen
 Syllabus und
 sodann durch
 Verfassungsstat
 wissensfreiheit
 trampelt. —
 freundschaftlich
 einer römische
 an der Uni
 kichler Weise a
 Der Berner-
 eine ihrer sch
 Pflichten abzun
 bildung eines li
 zu tragen. S
 wirklich rührend
 stück ist doch zu
 es nicht durchs
 die Gesinnunge
 Klasse des Lan
 versität vormal
 hat diese Gesinn
 Hochschuleier n
 gesprochen. D
 katholische
 neue Phase
 echten Kath
 „Ulramon
 katholische Volk
 und dadurch a
 Das neue Cu
 Dr. Herzog, ne
 thum nummehr